

Rede zum Neujahrsempfang 2019 am 13.01.2019

Achtung Sperrvermerk: 13. Januar 2019, 12.00 Uhr

**Sehr geehrter Herr Stadtpräsident, lieber Michael,
liebe Gäste,
liebe Wedelerinnen und Wedeler,**

**moin moin und herzlich willkommen zum Neujahrsempfang 2019.
Schön, dass Sie alle gekommen sind, um mit uns mit einem Glas Sekt
oder Saft auf das neue Jahr anzustoßen.**

**Apropos Glas. Haben Sie auch das Gefühl, dass es zur Zeit in Mode
ist, das halbleere und nicht das halbvolle Glas zu sehen?
Es herrscht viel Unzufriedenheit in unserem Land, aber woran liegt
das eigentlich?**

**Es ist jetzt schon eine Weile her, dass eine ähnliche Stimmung
herrschte. Da sprach man von Deutschland als dem kranken Mann
Europas.**

Und dann ging um 2006 herum ein Ruck durch Deutschland.

**Es begann mit der Fußball-WM im eigenen Land und die positive
Ausstrahlung der damaligen Nationalmannschaft und die lockere
gastfreundliche Stimmung erfassten irgendwann das ganze Land und
die Gesellschaft.**

**Leistung zählte etwas, war etwas, auf das man stolz war, Wir-Gefühl
und Teamgeist waren wichtiger als Einzelinteressen und politische
Entscheidungsträger entschieden im Interesse des Landes und
knickten nicht vor Lobbygruppen ein.**

**Wir waren auch plötzlich stolz, ein buntes weltoffenes Land zu sein.
Das alles hat uns über viele Jahre erfolgreich gemacht - eigentlich
bis heute.**

**Aber wie ist die Stimmung dieser Tage? Die Gesellschaft ist
polarisiert, teilweise gespalten. Es werden Probleme auch dann
gesehen, wenn es nach objektiven Maßstäben gar keine gibt. Es wird
viel verallgemeinert, nach Schuldigen oder Sündenböcken gesucht.**

Spätestens wenn etwas schief gegangen ist, wird hinterher (und da ist man ja bekanntlich immer schlauer) nach jemandem gesucht, der Schuld haben könnte. Wir sagen nicht: „...toll, dass Du es versucht hast!“, wir sagen: „...warum hast Du denn nicht?“
Das macht es denjenigen, die Verantwortung übernehmen und notwendige Entscheidungen treffen, derzeit nicht eben leichter.

Natürlich haben auch die Entscheidungsträger auf allen Ebenen dazu beigetragen, dass Menschen sich mit Ihren Problemen nicht wahrgenommen fühlen und nicht mehr daran glauben wollen, dass alle Teile der Gesellschaft für das gemeinsame Fortkommen eigentlich an einem Strang ziehen.

Wir erlassen Fahrverbote für Dieselfahrzeuge und erzwingen dadurch Umwege, als wenn der Feinstaub dann im Motor bliebe. Gleichzeitig freuen wir uns auf die nächste Kreuzfahrt.

Wir schieben Menschen ab, die hier gut integriert sind und arbeiten wollen, damit die Zahlen stimmen, gleichzeitig gehen wir zu nachsichtig mit denen um, die sich nicht an die Regeln unseres Rechtsstaats halten.

Wir geben vielen Bürgerinnen und Bürgern das Gefühl, dass wir Ihre Probleme nicht behandeln, weil politischen Nebenthemen unangemessen viel Gewicht gegeben wird.

Aber woran liegt das alles denn nun? Und was können wir tun?

Vielleicht fängt es damit an, dass wir uns eine kleine Wahrheit wieder bewusst machen:

Die Welt und das Leben sind nicht einfach. Deshalb gibt es auch nur selten einfache Antworten. Es gibt nämlich immer auch eine Kehrseite der Medaille.

Wenn sich Firmen in Gewerbegebieten ansiedeln steigt auch das Verkehrsaufkommen. Wenn die Straßen alle frei und ruhig sind, fehlen Arbeitsplätze und Steuereinnahmen in der Stadt - zum Beispiel für neue Kitas. Wenn wir wollen, finden wir für jede Lösung das passende Problem. Das hingegen ist sehr einfach.

Denn wenn wir ehrlich sind, kreisen wir allzu gern um uns selbst und sehen die Welt nur durch unsere Brille - warum auch nicht. Wenn wir nicht glauben würden, dass das, was wir denken, richtig ist, würden wir unsere Meinung ja längst

geändert haben. Und so sitzen wir alle in der selbstgestrickten Filterblase. Wir sind uns selbst genug - und halten darüber hinaus so ziemlich alle anderen wahlweise für Ignoranten oder Nichtskönner. Das ist sehr einfach - löst aber kein Problem. Wir müssen raus aus unserer Blase!

Kluge Entscheidungsträger hören zu, wägen ab, priorisieren, entscheiden, erklären aber bleiben standhaft. Nicht die lautesten repräsentieren die Mehrheit. Unser Job ist das Gemeinwohl, nicht die Vertretung von Partikularinteressen.

Nun wird die Sache natürlich dadurch schwierig, dass man das Gemeinwohl ja durchaus unterschiedlich interpretieren kann. Hier würde es aber schon helfen, wenn man seinem Gegenüber unterstellt, dass er auch das Beste für die Stadt will. Der Rest regelt sich über demokratische Mehrheitsentscheidungen. Diese Haltung taugt ausdrücklich nicht nur für die Arbeit im Rat, sondern natürlich auch für die Diskussion im Freundeskreis, unter Kollegen oder an der Supermarktkasse.

Umso mehr freut es mich, dass wir in Wedel diesen ehrlichen Austausch suchen:

Rat und Verwaltung haben sich nach der Kommunalwahl gemeinsam auf einen guten Weg gemacht. Wir haben uns mit großer Sorgfalt und in einer wertschätzenden und sachlich-konstruktiven Atmosphäre an einem Wochenende mit den Zukunftsplänen für die nächsten 5 Jahre befasst. Damit können wir uns eine strategisch durchdachte Leitlinie für diese Legislaturperiode geben, die transparent macht, wo die Stadt Wedel hin will.

Der Rat wird über diese strategischen Ziele in öffentlicher Sitzung entscheiden. Der eingeschlagene Weg ist nicht einfach, weil ungewohnt, aber er lohnt sich, weil er uns voran bringt. Deshalb:

Wagen wir für Wedel einen Neuanfang!

Auch wenn es noch einiges zu tun gibt:

Freuen wir uns mit den vielen Menschen, die den Schulauer Hafen jetzt schon genießen und ärgern uns weniger darüber, dass die Boote noch fehlen. Es gibt nämlich niemanden, der einen Hafen ohne Boote gut findet und deshalb arbeiten wir daran.

Freuen wir uns auf neue Wirtschaftskraft und Arbeitsplätze im Business-Park und sehen nicht als erstes neue Verkehrsbelastungen. Denn wir alle brauchen gute Jobs und wir alle wissen, dass wir für das Thema Verkehr insgesamt neue Ansätze entwickeln müssen (woran wir übrigens auch schon arbeiten).

Freuen wir uns über eine, nach wie vor belebte, Bahnhofstraße und unterstützen wir durch unser Einkaufsverhalten den lokalen Einzelhandel anstatt über Leerstände zu lamentieren. Wir wissen doch um die Rahmenbedingungen und unseren Einfluss.

Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen.

Natürlich ist nicht alles gut in Wedel und wir alle haben in der Vergangenheit auch Fehler gemacht und ich möchte auch nicht ganz ausschließen, dass wir sogar auch neue Fehler begehen. Das liegt daran, dass wir Menschen. Aber ein guter, respektvoller Austausch über die anstehenden Herausforderungen wird uns helfen, viele dieser Fehler zu vermeiden und Lösungen zu finden, anstatt immer nur Probleme zu suchen, um zu zeigen wie unfähig die anderen sind. Wir arbeiten alle am gleichen Projekt.

Denn eines ist sicher: Durch Schlechtreden ist noch nichts besser geworden. Aus schlechter Stimmung folgt weder Kraft noch Zuversicht und schon gar keine Aufbruchsstimmung. Die brauchen wir aber für eine gute Zukunft.

Ein hervorragendes Beispiel für die richtige Haltung bieten die unzähligen Ehrenamtlichen, die in den unverzichtbaren Institutionen unserer Stadt, von der Feuerwehr bis zu den Sozialverbänden, vom Theater bis zum Kulturforum, von den Sportvereinen bis zum Heimatbund, von den politischen Parteien bis zu Naturschutzverbänden und so vielem mehr dafür sorgen, dass diese Stadt liebens- und lebenswert ist. Ihnen allen gebührt unser Dank.

Vom dänischen Philosophen Sören Kierkegard stammt der Satz: „Das Vergleichen ist das Ende des Glücks und der Anfang aller Unzufriedenheit.“

In diesem Satz steckt viel Wahres. Wenn ich ständig nach dem Besseren schiele, werde ich wahrscheinlich nie glücklich sein.

Das soll uns nicht daran hindern, nach dem Besseren zu streben. Im Gegenteil. Wir sind niemals da wo wir noch hinwollen (fragen Sie mal den HSV). Wir sind niemals da wo wir noch hinwollen - das liegt in unserer Natur.

Aber das Bewusstsein, trotz aller Unwägbarkeiten und manch improvisiertem Umweg schon ein gutes Stück des Weges geschafft zu haben, kann uns Kraft für die nächste Etappe geben.

Ich wünsche Ihnen allen ein erfolgreiches, glückliches und vor allem gesundes Jahr 2019. Ich hoffe, wir sehen uns beim Osterfeuer, dem Ochsenmarkt, der Kulturnacht, dem Hafenfest oder einfach so in der Bahnhofstraße. Spätestens sehen wir uns in einem Jahr hier wieder.

**Machen Sie es gut und passen Sie auf sich auf!
Vielen Dank!**